

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

**Redaktionspreis:** Das Auer Tageblatt kostet im Abonnement für ein Jahr 12 Mark, für sechs Monate 7 Mark, für drei Monate 4 Mark. Einzelhefte 10 Pfennig. Die Anzeigenpreise sind nach dem Platz und der Zeitdauer zu erfragen. Die Redaktion ist für die Rückgabe von Manuskripten nicht verantwortlich.

Nr. 61

Donnerstag, den 14. März 1918

13. Jahrgang

# Unsere Truppen in Odessa.

Sehr lebhaftes Kämpfen im Westen. — Erfolgreicher Luftschiffangriff auf England. — Die Opfer des Fliegerangriffs auf Paris. Die Taten in Erzerum. — Wichtige Erklärungen des bayerischen Finanzministers. — Nationalliberale und Alideutsche.

## Die deutsche Offensive im Westen.

Die Alliierten, die sich solange an die Hoffnung auf die russische Dampfwalze geklammert hatten, ahnen, daß auf das Großreinemachen im Osten nunmehr die Abrechnung mit ihnen folgen werde. Ihre erste Sorge gilt begreiflicherweise der Saloniki-Armee, die nach dem Kriegsschluß im Osten auf verlorenem Posten steht. Aber das ist immerhin nur ein Teilkriegsschauplatz, und beratungswürdig ist die Entente (siehe Dardanellen) schon gewöhnt. Die Entscheidung in diesem Weltkrieg aber wird — darüber ist man sich jetzt allseits klar — im Westen fallen. Und so lautet denn das Schlagwort, das in aller Munde ist: Die Offensive im Westen! Aufgetaucht ist es zuerst in der feindlichen Presse, die aber diesmal auffälliger Weise nicht von der eigenen, sondern von der deutschen Offensive spricht. Wertwürdig genug, wenn man sich daran erinnert, mit welchem Schwunf man im Laufe des Weltkrieges immer wieder und besonders, wenn es zum Frühjahr zing, die gewaltige Generaleinheitsoffensive angepriesen wurde, die nun ganz bestimmt den so lange in Aussicht gestellten „großen Durchbruch“ bringen werde. Die Offensive aber ist, obwohl man den großen Kriegserat als „Hindenburg-Erbs“ geschaffen und obwohl die Entente-Pressen so viel von der „Organisation des endlichen Sieges“ erzählt hat, auf auffälliger Weise nicht so sehr von der eigenen, als vielmehr von der deutschen Offensive die Rede. Es ist die unverkennbare Angst, die aus diesen Erörterungen spricht. Unsere Gegner haben die Erfahrung gemacht, daß die deutsche Heeresleitung es noch stets verstand, das Gesetz des Handelns zu bestimmen. Und wenn sie wiederholt den Beweis geliefert hat, daß sie sogar über einen zahlenmäßig überlegenen Gegner den Sieg zu erlangen versteht, so ist die bange Besorgnis der Entente begreiflich angesichts der Tatsache, daß jetzt durch den Kriegsschluß im Osten nicht nur gewaltige Truppenmassen für die Entscheidung im Westen freigegeben sind, sondern daß das dort erbeutete ungeheure Kriegsmaterial uns einen Vorsprung vor unseren Gegnern gibt, den diese nicht mehr einzuholen vermögen. So sind die Besorgnisse der Alliierten nur allzu begreiflich, umso mehr, da die amerikanische Hilfe allzu spärlich rinnt und die Hoffnung auf die Japaner wieder einmal als endgültig gescheitert angesehen werden kann. 230 000 Amerikaner sollen nach den Versicherungen der Entente-Pressen jetzt auf dem westlichen Kriegsschauplatz sein, von denen jedoch höchstens an 100 000 Mann nicht Kampftruppen, sondern Arbeitstruppen sind. Was aber wollen 120 000, noch dazu schlecht ausgebildete Truppen gegenüber den Millionenengländern, mit denen jetzt operiert wird. Schiffsmangel und die hemmende Tätigkeit unserer U-Boote verhindern die Union nach wie vor, ein Heer von solcher Stärke nach Europa zu schicken und vor allem zu verschieben, daß es für die Entscheidung ernstlich in Betracht käme. Eben deshalb und weil die Japaner höchstens nach der Mandchurie und Sibrien, nicht aber nach Europa zu gehen gedenken, gehen können, ist es klar, daß die Offensive für uns keine gebieterische Notwendigkeit, sondern nur eine Frage der Taktik zur Sicherung des Endsieges ist, während in Frankreich der Präsident Clemenceau mit Rücksicht auf die zunehmende Krise der Hoffnungslosigkeit, wie sie sich auch in den zahlreichen Hochverratsaffären ausdrückt, den Militär Betain zu einer Verzweiflungsoffensive drängt, und während andererseits die Lage Englands durch die erfolgreiche Tätigkeit unserer U-Boote sich von Tag zu Tag verschlechtert. Aus alledem erhellt, daß unsere Heeresleitung die Hauptkämpfe in der Hand hat, daß sie sich den Zeitpunkt für die Offensive im Westen so aussuchen kann, wie er ihr am geeignetsten erscheint, am meisten den Erfolg verspricht, den wir mit begründetem Vertrauen erwarten und den unsere Gegner beklüchten. Können wir so die Entscheidung der Obersten Heeresleitung mit voller Ruhe abwarten, so können wir es auch mit dem besten Gewissen, denn nach all den entgegenkommenden Friedensangeboten der Mittelmächte ist eines jedenfalls klar: Die Verantwortung für die Offensive im Westen trifft in voller Schwere unser Gegner!

## Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. März.  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Die feindlichen Artillerien entwickelten in einzelnen Abschnitten zwischen der Sps und der Scarpe, beiderseits der Maas und im Sundgau in der Gegend von Altkirch, regere Tätigkeit. Auch an der übrigen Front lebhaftes Störungsfeuer. Kleineres Infanteriegefecht im Vorfeld der Stellungen. Gestern wurden im Luftkampf und von der Erde aus 17 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone abgeschossen. Von einem nach Freiburg fahrenden feindlichen Geschwader wurden an der Front 3 Flugzeuge heruntergeholt. Rittermeister Freiherr von Althoffen errang seinen 65. Luftsieg.  
**Osten.**  
Die im Einvernehmen mit der rumänischen Regierung von Braila über Galatz-Bender auf Odessa angeführten deutschen Truppen haben nach Bombenkampf bei Moldowana Odessa besetzt. Ihnen sind von Schmerinka österreichisch-ungarische Truppen gefolgt.  
Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
Der Erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

## 48 000 Tonnen versenkt!

(Amtlich.) Berlin, 13. März. 1. eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Gausser, hat im Sperrgebiet um die Ägoren feindlichen und für den Feind fahrenden Frachtraum von insgesamt 22 000 Brt. vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Landdampfer Artesia von 2767 Brt. und der englische Schoner Mc Kay von 145 Brt., die beiden griechischen Dampfer Ioannia von 4191 Brt. und Chariton von 3300 Brt., der italienische bewaffnete Dampfer Atlaride von 5437 Brt. und die italienische Bari Francesco von 1093 Brt.  
Die Ladung der Schiffe bestand aus Messing, Zint, Gummi, Zafal, Opium, Fellen, Lebensmitteln, Erdnüssen Copra und war nach französischen, italienischen oder Jäsen der Vereinigten Staaten bestimmt.  
Auf den 7, 6 cm-Geschützen der beiden bewaffneten Dampfer wurden aus den Ladungen der Schiffe Messing, Zint und Gummi heimgebracht.  
2. Im Mittelmeer hat ein U-Bootskommandant, Oberleutnant J. S. Sprenger, 8 Dampfer und 2 Segler mit zusammen etwa 26 000 Brt. versenkt. Im besonderen wurde der Transportverkehr vor Alexandria und Port Said gestoppt. Die Dampfer waren bewaffnet, ihre starke Sicherung läßt auf wertvolle Ladungen schließen. Ein an der Ägais Küste torpedierter Dampfer, der Russ auf Jassa hatte, führte, aus der auffallend starken Detonation zu schließen, Munition. Das Boot hat ferner auf einen als Sicherung fahrenden Kreuzer der Arabis Klasse einen Torpedotreffer erlitten.  
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

**Hindenburg und Hertling beim Kaiser.**  
Das Kaiserpaar ist am Dienstag in Berlin eingetroffen. Unmittelbar nach dem Eintreffen empfing der Kaiser den Reichskanzler Dr. Grafen Hertling und den Generalstabschef v. Hindenburg zu längeren Besprechungen.

**Der erfolgreiche Vorstoß bei Reims.**  
Bei dem erfolgreichen Unternehmen westpreussischer Truppen östlich Reims, die in frischem Draufgehen tief in die feindlichen Stellungen westlich von Basincourt einbrangen, wurden außer den 90 gemeldeten Gefangenen auch mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. Die Eigenverluste waren gering. Um 8 Uhr abends gegen die von uns genommenen Gräben einsehender Gegenangriff wurde unter schweren Feindverlusten abgewiesen. Nach gründlicher Beförderung der Verteidigungsanlagen setzten später unsere Sturmtruppen, unbehelligt vom Feinde, beschießungsmäßig in ihre Ausgangsstellung zurück. Lebhafter Flugbetrieb am gestrigen Dienstag hielt auch während der Nacht an. Feindliche Flieger bewarfen wiederum das Stadtinnere von Courcoing und richteten unter den Einwohnern und Häusern erheblichen Schaden an.  
Entgegen dem falschen Dementi der Franzosen in ihrem Funkpruch von dem 13. März 4 Uhr 30 Minuten auf die im deutschen Heeresbericht vom 11. März be-

hauptete mehrfache Benutzung der Kathedrale von Reims zu Signalzwecken sei festgestellt, daß am 11. März 7 Uhr 55 Minuten abends wiederum eine Blinkstation auf der Kathedrale von Reims in Tätigkeit war; sie gab zunächst Zeichen und dann Dauerlicht.

**Ausfagen amerikanischer Gefangener.**  
Amerikanische Kriegsgefangene, die Anfang März im Romiereswalde von Deutschen eingebracht wurden, erklärten offen ihre Kriegsmüdigkeit und ihr Entsetzen über die Festigkeit des deutschen Angriffs. Das deutsche Minenfeuer erschien ihnen wie eine Hölle. Warum sie gegen Deutschland kämpfen, wußten sie nicht anzugeben und suchten des Rätsels Lösung in den Worten „Lloyd George“ und „Wallstreet“. Also in Englands Kriegswillen und der Gewinnsucht der amerikanischen Finanz. Unter ihnen befand sich ein Amerikaner portugiesischer Nationalität und ein gewisser Barfon, der als gebürtiger und in Amerika nicht naturalisierter Rommeger gezwungen wurde, gegen eine neutrale Macht zu kämpfen.

## Unsere Hilfeleistung in Südrussland

**Deutsche Truppen in Odessa.**  
Der gestrige Abendbericht der Deutschen Obersten Heeresleitung meldet:  
Deutsche Truppen sind in Odessa eingebrungen.  
Odessa ist bekanntlich der größte Handelshafen Südrusslands, am Schwarzen Meer gelegen.  
**Friedensverhandlungen zwischen der Ukraine und Rußland.**  
Das Wiener ukrainische Bureau meldet: Kiener Blättern zufolge begannen in Kiew die Friedensverhandlungen zwischen Rußland und der Ukraine.  
Im deutsch-russischen Friedensvertrage war den Russen bekanntlich u. a. die Bedingung des sofortigen Friedensschlusses mit der Ukraine aufgelegt worden.

**Angelichte Greuelthaten deutscher Truppen.**  
Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet am 1. März angebliche Greuelthaten deutscher Truppen in Wolmar (Livland). Heute seien verurteilt, blutrünstige Befehle erlassen, 200 Personen, darunter der Gemeinderat Dille, ohne vorherige Untersuchung auf dem Markte aufgehängt worden. Angesichts der notorischen Schandtaten der russischen Roten Garde verzeihen solche Versuche, die ordnungbringenden deutschen Truppen zu verleumden, die Wahrheit völlig in ihr Gegenteil. Tatsächlich stieß die Kompanie, die Wolmar besetzte, auf bewaffnete Banden, die Stadt und Umgebung ziellos plünderten. Die Anzahl der Verhafteten überschritt nicht 30, von denen nur 5, nicht 200, standrechtlich abgeurteilt wurden. Unter diesen befand sich der große Befriedigung der Einwohner das Komiteemitglied Dille, der als bewaffneter Anführer einer plündernden Bande auf frischer Tat festgenommen worden war.

## Ein Schiffahrtsweg vom Schwarzen Meer zur Ostsee.

**Ein großartiger Zukunftsplan.**  
Der großartige Plan eines durchgehenden Schiffahrtsweges von der Ostsee zum Schwarzen Meer, von Riga nach Gerson, von dem wir bereits kurz berichtet hatten und der s. B. den Transport von Petroleum von Batum nach Hamburg um 8000 Kilometer abkürzen würde, bildet den Gegenstand eines umfassenden Denkschrift, die im Auftrag des Senats der Stadt Albed von der Albeder Handelskammer nach eingehenden Verhandlungen mit dem Oberkomitee der Stadt Riga verfaßt und nunmehr den zuständigen Stellen überreicht worden ist. Danach soll zwischen dem Oberlauf der Dina und dem des Anstehens nur wenig mehr als 80 Kilometer lange Kanalverbindung hergestellt und es sollen diese beiden gewaltigen Ströme Rußlands reguliert werden. Die Kosten für den ganzen Plan werden, wenn die Wasserstraße für See- und Kriegsschiffverkehr brauchbar sein soll, bis auf 800 Millionen Rubel veranschlagt. Das Rigaer Oberkomitee verlangt auf Grund der Erfahrungen für brauchliche Wasserstraßen eine einheitliche Tjepe von mindestens 8 Metern und die Möglichkeit eines